

Intensive Hilfe für Schüler auf dem Weg in die Lebenstüchtigkeit

Gespräch mit Gertrud Krämer, der Rektorin der Fellbacher Wichernschule – Kooperation mit Betrieben und Mobiler Jugendarbeit

Fellbach. Sie ist eine der kleinsten Schulen in Fellbach, aber sicher auch eine sehr wichtige. Mit 94 Schülern und 14 Lehrern ist die Wichernschule die Förderschule im Kreis, die mit allen Grundschulen kooperiert und den Schülern eine Alternative bietet, die mit den Anforderungen an Grund- und Hauptschule nicht zurecht kommen.

„Einziges Kriterium, das für eine Aufnahme an der Förderschule erfüllt sein muss, ist für uns, dass die Kinder an der Grundschule nicht weiter gefördert werden können“, erklärt die Rektorin Gertrud Krämer. „Die Rahmenbedingungen sind dort oftmals auch nicht so rosig.“ Gerade Kinder mit Lernverzögerungen und deutlichen Teilleistungsschwächen, wie es im Fachjargon heißt, gehen in den großen Klassen mit annähernd 30 Schülern leicht unter. „Wir wollen einfach bessere Voraussetzungen für das spätere Leben schaffen“, sagt die Pädagogin. Dass viele Eltern Berührungängste mit der Förderschule haben, dafür hat sie Verständnis. „Es wird

niemand gezwungen, sein Kind auf die Förderschule zu tun. Oftmals muss der Leistungsdruck sehr groß sein, bevor die Erkenntnis kommt, dass man den Kindern keinen Gefallen tut, wenn man sie täglich überfordert“, erklärt sie.

Wenn der Wunsch da ist, dann kommen die Pädagogen der Förderschule zur Beratung schon in den Kindergarten. „Wir versuchen natürlich immer, die Kinder nach ihren Möglichkeiten zu fördern. Dabei haben wir ein Leistungsniveau mit einer sehr großen Bandbreite. Manchmal gelingt dann auch eine Wiedereingliederung in die Hauptschule. Darauf sind wir dann besonders stolz.“ Die Fächer sind im Prinzip die selben wie an der Hauptschule, jedoch teilweise auf einem anderen Level, besonders in naturwissenschaftlichen Bereichen. In der Grundschule steht die Entwicklungsförderung im Vordergrund, in der Unterstufe das freie Arbeiten und in der Mittelstufe die

berufliche Orientierung. Auch Englisch, das bislang nur als AG angeboten wurde, wird zukünftig in der Grundschule gelehrt. Allerdings erst ab Klasse 3. Jeder Schüler könne jederzeit den Versuch unternehmen, einen Wechsel auf die Hauptschule zu schaffen.

Allerdings befürworten sie und das Kollegium dies nicht in allen Fällen. Auch umgekehrt kämen Quereinsteiger auf die Wichernschule. Vor allem in der 6. und 7. Klasse sei dies vermehrt der Fall.

„Wir streben für alle Schüler eine Erwerbsfähigkeit in einer beruflichen Tätigkeit an und suchen in der Oberstufe gezielt nach den Bereichen, in denen der Schüler eine Qualifikation erwerben kann“, sagt Gertrud Krämer. Dazu werden Förderlehrgänge angeboten, und der Kontakt zum Berufsbildungswerk ist wichtiger Bestandteil bei der Berufsfindung. „Die Eigenständigkeit und Lebenstüchtigkeit zu erreichen ist dabei manchmal ein hehres Ziel. Oft fehlt es eben im ent-

scheidenden Moment an der Durchhaltekraft“, sagt sie. Dennoch sei der Wunsch, eine Lehre zu machen, bei allen Schülern vorhanden, und einige schaffen den Sprung am Ende doch.

„Wir haben auch nach der Schulzeit Kontakt zu unseren Schülern und bemühen uns in Zusammenarbeit mit Roland Hartung von der Mobilen Jugendarbeit um eine Art Nachsorge“, sagt Krämer. „Wir pflegen auch gute Kontakte zu Betrieben, die der Förderschule gegenüber sehr wohlwollend eingestellt sind.“ Es sei nicht immer ganz einfach, diese zu pflegen und zu erhalten. Dennoch hält sie es für wichtig, gerade in diesem Bereich Brücken zu bauen. Dabei legt sie sehr viel Wert darauf, ihren Schülern zu vermitteln, wie man sich zu benehmen hat. „Schön ist dann für uns, wenn uns Ehemalige besuchen und berichten, mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben. Das bringt dann die Jüngeren oftmals wieder ein bisschen auf den Boden der Realität.“ **Ulrike Koch**

THEMA
Schule